



Schonend operieren bei künstlichen Gelenken

Seit 2019 hat Chefarzt Jan Dieterich die Abteilung Orthopädie und Endoprothetik in Öhringen aufgebaut

Die Abteilung für Orthopädie und Endoprothetik am Hohenloher Krankenhaus in Öhringen unter der Leitung von Chefarzt Jan Dieterich hat erneut die Zulassung für Implantationen von künstlichen Kniegelenken bis Ende 2023 erhalten. Diese Zulassung ist notwendig, um die Qualität der Behandlung sicherzustellen.

Jedes Krankenhaus muss daher eine Mindestmenge an Knie-Operationen pro Jahr nachweisen, die für alle Kliniken gleich ist. Nur wenn es eine Zulassung gibt, darf auch operiert werden. Die Zulassung erfolgt nach einer Prüfung der Operationen des vorherigen Jahres durch die Landesverbände der Krankenkassen und Ersatzkassen immer für zwölf Monate. Die Regelungen hierzu werden durch den gemeinsamen Bundesausschuss festgelegt.

Jedes Jahr müssen demnach mindestens 50 künstliche Kniegelenke implantiert werden. Sogenannte Halbschlitten, also Teilgelenke, werden dabei nicht mitgezählt. Jan Dieterich ist jedoch überzeugt, dass dies beim gewissenhaften Operieren in vielen Fällen die passendere, weil schonendere Lösung ist. „In 30 bis 40 Prozent meiner Knie-Operationen fällt die Wahl auf einen Halbschlitten“, erzählt er.

Arthrose als Grund für Schmerzen

Mehrfach im Jahr informiert Jan Dieterich bei Vorträgen für interessierte Patient*innen über Behandlungsmöglichkeiten bei Hüft- und Knieschmerzen und die Implantation von künstlichen Gelenken, sog. Endoprothesen. Grund für die Schmerzen ist in der Regel Arthrose. Bei der Arthrose geht es um Abnutzung und Verschleiß von Gelenken – dies ist nicht umkehrbar. Dieterich weist auch darauf hin, dass die Gründe, Arthrose zu bekommen, sehr verschieden sind. „Es gibt bis zu 200 Ursachen – von der erblichen Anlage über Ernährung und Gewicht bis zum Lebensstil ist alles möglich“, so der Chefarzt. Teilweise verläuft die Arthrose schubweise, und es gibt auch schmerzfreie Zeiten. Daher begeben sich manche Menschen nicht oder erst spät in Behandlung. Die Abnutzung an den Gelenken geht aber weiter. Wer mit Hüft- oder Knieschmerzen, die schon über längere Zeit



Chefarzt Jan Dieterich informiert sich über den Heilungsverlauf bei einer Patientin, die gerade Laufübungen absolviert. Foto: André Loessel/HK

andauern oder immer wiederkehren, ins Krankenhaus kommt, war in der Regel schon vorher in ärztlicher Behandlung. Eine Überweisung von einem Facharzt (Unfallchirurgie, Chirurgie oder Orthopädie) ist dafür notwendig.

Gemeinsam die passende Therapie finden

Die Untersuchung im Krankenhaus erfolgt dann im Dialog mit der Patientin bzw. dem Patienten. Um den Grad der Abnutzung und die richtige Therapie herauszufinden, werden vorrangig folgende Fragen geklärt: Wo und wie lange tut es schon weh? Bei welchen Tätigkeiten treten die Schmerzen auf? Bestehen schon Ruheschmerzen? Es kann zum Beispiel sein, dass ein Knie beim Bergab-Gehen schmerzt, beim Fahrradfahren aber nicht. Wichtig sind auch die richtigen Röntgenbilder. Die abschließende Frage, die nicht zu unterschätzen ist, lautet immer: Passen Röntgenbefund und Beschwerden zusammen?

Therapieformen gibt es viele, eine Operation muss nicht immer sein. Es gibt durchaus auch die Möglichkeit, mit

Schmerzmitteln, Physiotherapie, Orthesen und Injektionen eine Zeit lang über die Runden zu kommen. Eine Beseitigung der Ursache der Schmerzen gelingt jedoch nur mit einem künstlichen Gelenkersatz. Muss diese Operation irgendwann doch sein, so kann man vielen Patient*innen die Angst durch Information nehmen: „Moderne Operationstechniken, eine umfangreiche Patientenschulung, in die auch Angehörige eingebunden werden, und vor allem die frühe Mobilisierung nach der Operation führen dazu, dass die Patienten wieder schnell auf den Beinen sind“, so Dieterich.

Oft gibt es auch die Möglichkeit, ein Knie-Teilgelenk zu implantieren. Die sogenannten Schlittenprothesen kommen zum Beispiel dann zum Einsatz, wenn keine Bänder geschädigt sind, die Arthrose nur auf der Innenseite (oder in seltenen Fällen der Außenseite) auftritt und das Knie noch recht gut beweglich ist. Bei zu starken Schäden und bei Rheuma ist eine Implantation eines Teilgelenks nicht möglich. Beim sog. minimalinvasiven Operationsverfahren der AMIS-Me-

thode bzw. beim direkten vorderen Zugang (DAA) werden während des Eingriffs keine muskulären Strukturen verletzt. „Das minimiert den Blutverlust während der Operation und hält die Schmerzen nach der Operation in Schach. Die Patient*innen brauchen entsprechend weniger Schmerzmittel, erholen sich schneller von der Operation und sind früher und besser mobilisierbar“, so der erfahrene Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie. Das künstliche Gelenk sei sofort nach der Operation voll belastbar.

Minimalinvasive Operation mit weniger Komplikationen

„Die ersten Gehversuche können – unterstützt durch erfahrene Physiotherapeut*innen – in der Regel noch am Tag der Operation erfolgen“, betont Chefarzt Jan Dieterich. Dadurch bedingt sind die Patient*innen in den meisten Fällen nach drei bis vier Tagen fit für die Entlassung – ein stationärer Reha-Aufenthalt im Anschluss an die stationäre Behandlung wird empfohlen, um eine weitere Genesung und die rasche Rückkehr in den Alltag zu unterstützen.

Seit 2019 hat Chefarzt Jan Dieterich die Abteilung Orthopädie und Endoprothetik in Öhringen aufgebaut. „Mein Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige Versorgung für die Menschen mit Beschwerden in den Hüft- und Kniegelenken hier in der Region dauerhaft zu etablieren.“ Das Spezialgebiet des Facharztes für Orthopädie und Unfallchirurgie Jan Dieterich ist der minimalinvasive Gelenkersatz von Hüfte und Knie. Darüber hinaus liegen seine medizinischen Schwerpunkte in der Hand- und Fußchirurgie. Vor seiner Zeit in Öhringen war er als 1. Oberarzt am Landeskrankenhaus Scheibbs in Österreich tätig. Sein Medizinstudium absolvierte er heute 50-Jährige an den Universitäten von Heidelberg, Wien und Kapstadt. Unter anderem in Schweden und in Australien sammelte er umfangreiche OP-Erfahrungen. Seit 2022 ist er Ärztlicher Direktor am Hohenloher Krankenhaus.

Kontakt:

Hohenloher Krankenhaus
Jan Dieterich
Tel. 07941 692-209
www.hohenloher-krankenhaus.net

Erfolgreiche „Erlebnistage Arbeitswelt“ führen in Richtung Ausbildung

Arbeitsinitiative Hohenlohekreis gGmbH (AIH) initiiert sehr erfolgreiches Konzept in Kooperation mit Betrieben und Schulen

Die Arbeitsinitiative Hohenlohekreis gGmbH ist mit ihrem Projekt „mächtig Rückenwind“ an der Karoline-Breitinger-Schule

Künzelsau und an der Richard-von-Weisäcker-Schule Öhringen vertreten. Das Projekt wird gefördert durch den Europäischen So-

zialfonds (ESF), den KVJS und den Hohenlohekreis. Über die Integrationsmanagerinnen an den Schulen können junge Menschen eine vielfältige, individuelle Unterstützung und Begleitung erhalten.

Im Bereich Übergang Schule-Ausbildung-Beruf fällt es den Schüler*innen besonders schwer, sich beruflich zu orientieren. Pandemiebedingt konnten in den letzten Jahren wenige Praktika durchgeführt werden.

Deshalb haben die Integrationsmanagerinnen der Arbeitsinitiative Hohenlohekreis das Projekt „Erlebnistage Arbeitswelt“ initiiert. Erstmals konnten 38 Schüler*innen der Richard-von-Weisäcker Schule Öhringen an drei Tagen, in je drei unterschiedlichen Betrieben, drei verschie-

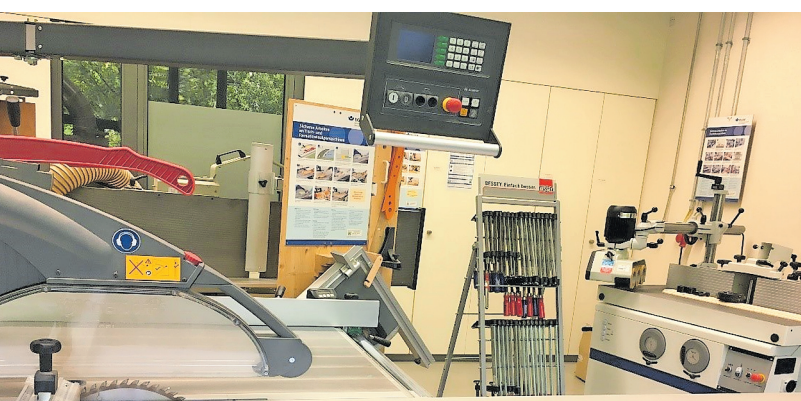
dene Berufe kennenlernen und in die Arbeitswelt hineinschnuppern. Die Schüler*innen waren von der Vielfalt der Berufsarten begeistert und einige konnten sich dadurch ein neues Tagespraktikum für das Schuljahr sichern.

Besonders im Fokus standen Handwerks- und Pflegeberufe sowie der Einzelhandelsbereich. Erst die Bereitschaft zur Teilnahme der 30 verschiedenen Unternehmen hat dieses Projekt ermöglicht. Fazit: Ein voller Erfolg für die Schüler*innen und die Betriebe.

Um diesen gemeinsamen Weg fortzuführen und dem Fachkräftemangel aktiv entgegenzuwirken, ist für den nachhaltigen Erfolg dieses Konzeptes auch weiterhin die Bereitschaft und Unterstützung der Ausbildungsbetriebe notwendig. Wenn auch

Sie Möglichkeiten und neue Wege suchen, künftige Auszubildende für sich zu gewinnen, dürfen Sie sich gerne direkt an die AIH wenden. Schulstandort Öhringen: aih-rvw@hohenlohekreis.de, Schulstandort Künzelsau: aih-kbs@hohenlohekreis.de

Die Persönlichkeitsstärkung der Schüler*innen ist ein weiteres Ziel des ESF-Projektes. Organisierte Teamtage zum Schuljahresbeginn helfen den Jugendlichen, sich schnell auf neue Situationen einzustellen und stärken die soziale Kompetenz. Durch individuelle Angebote, aber auch durch Projekte im Klassenverband bieten die Integrationsmanagerinnen ein starkes Unterstützungssystem für einen gelingenden Übergang von der Schule in den Beruf für junge Menschen.



Die „Erlebnistage Arbeitswelt“ der Arbeitsinitiative Hohenlohekreis (AIH) vermitteln Einblicke in verschiedene Berufe.

Foto: AIH



Amtsblatt

Öffentliche Bekanntmachung

Die nächste Sitzung des Kreistages des Hohenlohekreises findet

am Montag, 07.11.2022, um 14:00 Uhr in der Mehrzweckhalle Waldenburg, Hauptstraße 109, 74638 Waldenburg statt.

Die Sitzung hat folgende

Öffentliche Tagesordnung:

1. Einbringung Haushalt 2023
2. Energieeffizienz: Energieleitlinie und Photovoltaik
3. Gebührenkalkulation 2023 Abfallwirtschaft Hohenlohekreis
4. Aufbau einer dezentralen Sammlung von Altspeiseölen und -fetten aus Privathaushalten
5. Vergabe der Sammlung und Verwertung von Altpapier für den Hohenlohekreis
6. Umbau des Knotenpunktes L 1045 / K 2384 Ohrnberg
7. Beitritt des Hohenlohekreises zur Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen Baden-Württemberg
8. Neuaufrichtung von AIH und MH – Information
9. Arbeitsinitiative Hohenlohekreis gGmbH Gewährung eines Zuschusses für das Jahr 2023
10. Arbeitsinitiative Hohenlohekreis gGmbH Jahresabschluss 2021 – Zustimmung zu den Beschlüssen der Gesellschafterversammlung vom 20.07.2022
11. Finanzielle Förderung der Jugendmusikschulen im Hohenlohekreis
12. Frauen- und Kinderschutzhaus im Hohenlohekreis – Mobiles Team – Finanzierung
13. Bekanntgabe von Eilentscheidungen, Beschlüssen und Verschiedenes

Die Bevölkerung ist zur Sitzung herzlich eingeladen.

Personen mit Fieber, Symptomen einer Atemwegserkrankung, einer bekannten/nachgewiesenen Corona-Infektion oder einem Verdacht darauf, ist der Zutritt nicht gestattet.

Landratsamt Hohenlohekreis
Dr. Matthias Neth, Landrat